

Ich weiß: „Mein Erlöser lebt“



Sonntag „Judika“

Pfr. Christoph Stetzer

Orgelvorspiel Lied

+ 217, 1-3

Votum und Eingangswort

Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des
Heiligen Geistes. AMEN

Christus spricht: Ich heilige mich selbst für
sie, damit auch sie geheiligt seien in der
Wahrheit. (Joh 17, 19)

Gebet

Jesus Christus,
du hast dein Leben hingegeben
für das Leben der Welt.
Nimm uns hinein in das Geheimnis deines
Leidens,
dass das Leben findet, wer es hingibt.
Dir sei Ruhm und Ehre und Preis
jetzt und in Ewigkeit.
Amen.

Altarvers

+ 217, 3

Lesung

Markus 10, 35-45

Lied vor der Predigt

97, 1-3

Predigt (Hiob 19)

Predigttext

Alle Leute aus meinem Bekanntenkreis
verabscheuen mich,
und, die ich geliebt habe,
haben sich gegen mich gewandt.

An Haut und Fleisch
kleben meine Knochen,
und es schwindet mir das Zahnfleisch.

Habt Erbarmen, habt Erbarmen mit mir,
meine Freunde.
Denn die Hand Gottes
hat mich getroffen.

Wozu verfolgt ihr mich wie Gott?
...werdet nicht satt von meinem Fleisch.

Wer sorgt denn dafür,
dass meine Worte aufgeschrieben werden,
wer sorgt,
dass sie aufgezeichnet werden in einer
Inschrift,
mit einem Griffel aus Eisen und Blei,
für immer werden sie in Fels gehauen.

Ich aber weiß:
Mein Erlöser lebt,
und zum Ende
wird er sich aus dem Staub erheben.

Und nachdem diese meine Haut
sich aufgelöst hat,
werde ich ohne Fleisch
Gott schauen.
Ich selbst werde ihn schauen,
mit meinen Augen werde ich ihn sehen
und kein Fremder.

Danach verzehren sich

meine Nieren
in meinem Innern!

Predigt

Liebe Gemeinde!

Es war einmal
- so beginnt eines der bahnbrechenden
Werke der Bibel...
Es war einmal im Lande Uz ein Mann,
Hiob war sein Name,
und der war vollkommen,
aufrichtig und gottesfürchtig,
und er hielt sich von Üblem fern.

...unermesslich reich, von Gott gesegnet,
so wird er am Anfang beschrieben.

Ein Mensch, wie man ihn so eigentlich
nicht kennt,
der in einem Land lebt, das keiner kennt...
...in einer „Es war einmal“-Geschichte.

Kein Märchen - aber ein Spiel,
ein Gedankenspiel - um des Glaubens
willen,
um einer beunruhigenden Erfahrung
willen,
und der Frage, die damit verbunden ist.
...einer Frage,
die die Menschen in Israel immer mehr
beschäftigte,
je länger sie mit dem Einen Gott
unterwegs waren,
und je deutlicher sich in ihrem
Bewusstsein verankerte,
es ist der einzige Gott, unwidersprochen,
der Anfang und das Ziel von Allem!

Es wurde immer deutlicher,
dass Menschen auch Schlimmes
widerfuhr,
ohne dass erkennbar war,
dass sie etwas Schlimmes in ihrem Leben
getan haben,
das wieder auf sie zurückfiel.

So was gab es - aber es war keineswegs
immer so...
„Wie,“ so die Frage,

„wie geht so etwas
mit einem gerechten Gott zusammen,
einem Gott, der mit seine Macht die Welt
durchwaltet?“

Deshalb diese „Es war einmal“-
Geschichte...
...mit einem vollkommenen Gerechten...
der genau das durchmacht,
was Menschen so
auch in der realen Welt durchmachen,
wenn ihnen Schlimmes widerfährt:
Da wird man gemieden,
auch von vermeintlichen Freunden,
und da sind durchaus wohlmeinende
Menschen,
die einem mit dem Spruch
„Gott macht keine Fehler“ zu trösten
versuchen...
und damit alles andere als hilfreich sind...
krampfhaft nach möglichen Ursachen
suchen...
und dann doch schließlich bei der Suche
nach verborgenen Sünden suchen...,
weil es halt schrecklich ist,
Antwortlosigkeit auszuhalten...

Und, was macht Hiob,
der vollkommen Gerechte?
Auch wenn es ihn fast zerreißt,
ihn wütend macht,
versucht er auszuhalten,
was nicht auszuhalten ist,
wendet sich bei aller Wut,
die er in sich hat,
an Gott...,
will von IHM die Antwort,
die ihm sonst keiner geben kann...
und weil er weiter
an die Gerechtigkeit Gottes glaubt,
nimmt Gott ihm auch
diese Wut nicht übel,
ist sie doch eine authentische Reaktion,
das Leiden an einer Welt,
die noch nicht ist,
wie sie sein sollte.
Ein Aufschrei,
für den Gott Verständnis hat!

Ein ehrliches Ringen mit Gott.

Dennoch, bei allem Verständnis,

das Gott hat :
Hiob sollte,
als Gott ihm begegnet,
er mit dessen Größe konfrontiert ist,
keine Antwort erhalten...

Doch die enge Verbindung mit Gott,
in der er sich auf einmal wusste,
genügte ihm, um künftig in Frieden zu
leben...

Warum eigentlich?
Hilft uns unser Predigttext weiter?

„Ich aber weiß:
Mein Erlöser lebt,
und zum Ende
wird er sich aus dem Staub erheben.“

Was er hier „weiß“,
in der Begegnung mit Gott
wird es ihm zur Gewissheit:

Die Welt, so wie sie ist,
ist nicht Gottes letztes Wort...
...da ist Zerstörerisches,
das auch den Unschuldigen trifft...
...sie ist erlösungsbedürftig...
und es gibt einen Erlöser...

...und so wichtig der Körper ist,
er in seiner Vergänglichkeit
ist nicht Gottes letztes Wort...

„Und nachdem diese meine Haut
sich aufgelöst hat,
werde ich ohne Fleisch
Gott schauen.
Ich selbst werde ihn schauen,
mit meinen Augen werde ich ihn sehen
und kein Fremder.“

Bahnbrechend Neues
ist mit dem Buch Hiob
in den Glauben gekommen...

Bahnbrechend Neues,
das es erst möglich gemacht hat,
in Jesu Christus den zu erkennen,
in dem Gott schließlich
uns allen die Antwort gegeben hat
die Hiob noch nicht bekommen hat:

Dass das Geheimnis der Erlösung
darin besteht, dass einer sich ganz
bewusst dem,
was es an Zerstörerischem in der Welt
gibt,
in den Weg stellt - obwohl es ihn
zerbricht...,
sein Leid der Schlüssel ist,
er mit seinem bewusst gewählten Leiden,
den Bann bricht...

Möglich, weil in Jesus Christus
der vollkommene Gerechte
kein Gedankenkonstrukt mehr ist...,
Er Gott mit eigenen Augen schaut,
aller Zerbrechlichkeit des Leibes zum
Trotz...

...und obwohl keine vollkommenen
Gerechten,
erhalten wir doch Anteil
an dessen vollkommener Gerechtigkeit,
so dass auch wir, was immer geschieht,
sagen dürfen:
„Ich aber weiß:
Mein Erlöser lebt,
und zum Ende
wird er sich aus dem Staub erheben.“

Und nachdem diese meine Haut
sich aufgelöst hat,
werde ich ohne Fleisch
Gott schauen.
Ich selbst werde ihn schauen,
mit meinen Augen werde ich ihn sehen
und kein Fremder.“

Erfahrungen, zu denen heute,
in der die christliche Tradition
etwas abbricht...
leider viele keinen Zugang haben,
aus vielerlei Gründen...

Verlust der Tiefe...
zu einem hohen Preis:
Wenn Leben nur noch
den Horizont der eigenen Vergänglichkeit
kennt,
die Ungerechtigkeiten der Welt
nicht mehr unter dem Horizont
der Erlösung wahrgenommen werden,

dann liegt die Last auf uns,
und wir Menschen kennen
nur noch den Mut der Verzweiflung!
Ein Leben, das viele leben!

Seien wir als Christen selbstbewusst,
denn wir haben dem etwas
entgegenzusetzen:
Die Tiefe eines Lebens aus dem Glauben,
und ein Engagement für diese Welt,
über die Gott noch nicht sein letztes Wort
gesprochen hat.

Amen

Lied

97, 4-6

Fürbitten und Vater unser

Gnädiger und gerechter Gott,
das Leiden deines Sohnes
führt uns vor Augen,
wozu Menschen fähig sind,
wenn sie hassen,
wenn sie Angst haben, zu kurz zu
kommen,
oder sich unkritisch treiben lassen
von gewissenlosen Stimmungsmachern.
Wie in einem Spiegel
erkennen wir dabei auch eigene Abgründe:
Feigheit, wenn wir gefordert sind,
mutig zu reden und zu handeln,
Abgestumpftheit gegen fremdes Elend,
und manchmal auch
bewusste Gemeinheit und Schadenfreude.
Es beschämt uns,
wenn wir uns eingestehen müssen,
dass wir nicht so sind,
wie wir gern wären
oder wie wir vorgeben zu sein.
Vor dir, Gott,
ist unser Innerstes nicht verborgen.
Aber das Kreuz deines Sohnes
erinnert uns auch daran:
Deine Liebe ist stärker
als das Böse in uns
und in unserer ganzen Welt.
Deine Liebe ist stärker
auch als der Tod!
Und deshalb wollen wir dir nun
die Menschen anvertrauen,

die wir in der vergangenen Woche
auf ihrem letzten Weg begleitet haben:

Gottfried Heinitz, 85 Jahre
Walter Beckmann, 83 Jahre
Albert Alexander, 90 Jahre
Reinhold Leutschaff , 45 Jahre

Sei du, Herr, bei den Angehörigen,
den Menschen, die trauern,
begleite sie in ihrer schweren Zeit
Deine Liebe behält das letzte Wort
und schafft neue Anfänge.
Gnädiger und gerechter Gott,
erneuere auch uns. Amen.

...

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute,
und vergib uns unsre Schuld,
wie auch wir vergeben unseren
Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.

Schlusslied:

98, 1-3

Segen